



Andreas Warler gab am Sonntagabend ein beeindruckendes Konzert an der Horber Stiftskirchenorgel.

Bild: Kuball

Reichtum an Klangfarben

Konzert Andreas Warler zeigte am Sonntagabend in der Horber Stiftskirche ein weiteres musikalisches Glanzlicht auf der Trefz-Orgel. *Von Norbert Geßler*

Mit Andreas Warler hatte Stiftskirchenorganist und Kantor Reinhard Kluth am vergangenen Sonntagabend einen Orgelvirtuosen nach Horb geholt, der mit einem fantastischen Konzert seine Zuhörer in den Bann zog. Und das Überraschende an diesem Konzert: Es hat keinen Eintritt gekostet. Lediglich zur Deckung der Kosten wurde um eine Spende gebeten.

Gefragter Konzertorganist

Nach dem Theologiestudium in Passau und dem Orgelunterricht beim Passauer Domorganisten Walther Schuster studierte Andreas Warler Kirchenmusik in Aachen. Dann folgte seine Berufung zum Organisten an der päpstlichen Basilika in Steinfeld, die eine der bedeutendsten Barockorgeln des Rheinlandes besitzt. Im Bistum Aachen führt Andreas Warler Kurse für Improvisation und liturgisches Orgelspiel durch und seit 1992 gestaltet er als Organisator und künstlerischer Leiter die „Steinfelder Vesperkonzerte“. Daneben ist er im In- und Ausland ein gefragter Konzertorganist und wirkt in vielen Rundfunk- und unter anderem beim WDR und im belgischen Rundfunk.

Die Vertrautheit mit seiner Steinfelder Barockorgel kam ihm beim Spielen auf der von Tilman Trefz vorwiegend barock konzipierten Orgel der Horber Stiftskirche sicher entgegen.

Nach einer kurzen Begrüßung und der Einführung ins Konzertprogramm durch Stiftskirchenorganist Reinhard Kluth füllte die Klangpracht von Händels Ouvertüre aus dem „Occasional Oratorium“ den weiten Raum der Stiftskirche. Angefangen von den wuchtigen Akkorden der Einleitung über die Imitationen des Mittelteils bis hin zum gewaltigen Schlussakkord zeigte der vor Virtuosität sprühende Andreas Warler sein Können. Zugute kam ihm dabei die von Tilman Trefz hervorragend konzipierte Stiftskirchenorgel mit ihren gewaltigen 16-Fuß-Pfeifen im Subbassregister.

Mit den auf Händel folgenden fünf Tanzsätzen der Renaissance versetzte der Organist seine Zuhörer in eine andere Klangwelt. Hier zeigte sich der Solist als Meister der Kunst des Registrierens. Mit einem bezaubernden Reichtum an unterschiedlichen Klangfarben und deren Kombination schöpfte Andreas Warler die klanglichen Möglichkeiten der Orgel aus und machte diese alten Werke zu einem wahren Hörerlebnis. Ständig wechselnde Taktarten, Rhythmen und Melodien, manchmal tänzerisch verspielt, dann wieder getragen, taten ein Übriges dazu.

Den darauf folgenden beiden Concerti in G Dur (BWV 592) und C Dur (BWV 595) von J. S. Bach liegen Konzertkompositionen des Prinzen Johann Ernst von Sach-

sen-Weimar zugrunde. Diese Solokonzerte, von Bach auf die Orgel übertragen, zeigen Bachs Beschäftigung mit dem Concerto grosso – der führenden barocken Konzertform – während seiner Weimarer Zeit.

Herrlich wie Andreas Warler die Solopassagen von den Orchesterpassagen durch stilsicheres Registrieren absetzte. Dem strahlenden ersten Satz folgt ein kontrastierender zweiter Satz, aus dessen einstimmigem Beginn sich ein inniges Zwiegespräch zwischen Ober- und Unterstimme entwickelt. Auch hier gestaltete der Solist die beiden Stimmen durch unterschiedliche Register deutlich hörbar. Beim stürmischen dritten Satz, über dessen kräftiger Basslinie sich ein dichtes und lebhaftes Stimmgeflecht entwickelt, konnte Andreas Warler wiederum seine ganze Virtuosität demonstrieren.

Überirdische Ruhe

Einen völlig anderen Charakter zeigte dann Bachs Orgelbearbeitung des Chorals „Schmücke dich, o liebe Seele“ (BWV 654) aus den 18 Leipziger Chorälen. Dieses Werk strahlt eine nahezu überirdische Ruhe aus. Der reich verzierte Cantus firmus des bekannten Kirchenliedes – eingebettet in einen dreistimmigen Satz – wurde vom Solisten durch eine einfühlsame Klangfarbe nahezu plastisch herausgestellt.

Mit zwei Werken von Felix Mendelssohn-Bartholdy folgte

dann die Romantik als weitere Blütezeit der Orgelkunst.

Zuerst erklang Mendelssohns „Thema mit Variationen“ in D Dur. Dem Thema, dessen chorartig-liedhafte Melodie von einem akkordischen Satz begleitet wird, folgen Variationen, deren unterschiedliche Charaktere Mendelssohns Ideenreichtum und seine subtile Harmonik zeigen. Andreas Warler interpretierte diese stilistischen Merkmale überzeugend und faszinierte damit seine Zuhörer.

Bei der nun folgenden c-Moll Sonate (op.65) von Mendelssohn erhebt sich im 1. Satz nach den Anfangsakkorden über dem Begleitsatz eine kantabel geführte Solostimme, die zwischen Sopran und Tenor wechselt. Nach einem Maestoso-Satz endet die Sonate mit einer Fuge. Bei diesem Werk konnte Andreas Warler sprichwörtlich noch einmal alle Register ziehen und die klanglichen Möglichkeiten der Trefz-Orgel ausschöpfen.

Nach dem Choralvorspiel „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ von Nils W. Gade bedankte sich Diakon Klaus Konrad bei Stiftskirchenorganist Reinhard Kluth und beim Organisten Andreas Warler für dieses einmalige Konzert. Händels „Alleluja“ aus dem „Messias“ krönte nach dem Segen dieses wunderbare Orgelkonzert, und mit kräftigem Applaus bedankten sich die Zuhörer für diesen herrlichen Konzertabend.